

# Wo man neben Früchten auch Selbstbewusstsein erntet

Gärtnern hat Therapie-Charakter: Fachleute sind von der heilenden Wirkung von grüner Sozialarbeit in der Landwirtschaft überzeugt

VON JOHANNA SÄUBERLICH

Mit beiden Beinen fest auf dem Erdboden stehen, spüren, wie die Regentropfen im Gesicht tanzen, der Pflanze beim Wachsen zuschauen und sich dabei an die eigene Entwicklung erinnern fühlen: Wer gärt, mit den Zyklen der Natur geht, Anfang und Ende miterlebt, erfährt viel über sich selbst. Etliche Einrichtungen in der Region, vom Ziegenbauern bis zur Drogenhilfe, wissen um die heilende Wirkung „grüner“ Arbeit.

ERLANGEN – Beim Gärtnern findet Martin Müller zurück zu seiner Kraft. Im Parka und grüner Arbeits-hose steht der 31-Jährige auf dem Gartenweg, die Hände schmutzig von der

## Die NACHHALTIGE REGION

Arbeit, den Kopf gesenkt, seine Wörter wählt er mit Bedacht. Martin Müller leidet seit seiner Jugend an Schizophrenie. Eine Ausbildung war ihm nicht möglich, und dennoch hat er jetzt eine Aufgabe, die ihn erfüllt: Arbeit im Grünen.

Holz spalten, Laub rechen und Hecken schneiden – endlich zählt, was der schlanke, jugendhafte Mann kann. Und nicht, was ihm immer wieder an psychischen Defiziten attestiert wurde. Im Garten atmet er frische Luft, neue Gedanken. Schachteln falten, die monotone Arbeit in der Werkstatt, ist für ihn Vergangenheit. „Hier fühle ich mich gut“, sagt er mit dem Gesicht zur Sonne gewandt. „Ich bin froh, dass ich etwas leisten kann.“

Seit einem Jahr hilft Martin Müller auf einem kleinen landwirtschaftli-

chen Hof mit, bei der WAB im Erlanger Ortsteil Kosbach, einer Einrichtung für psychisch Kranke. Menschen mit Psychosen, Depressionen, Panik-Attacken oder Wahnvorstellungen haben hier für sich einen sicheren Ort gefunden. Die soziale Einrichtung bietet ihnen – die vor ihrer Erkrankung als Rechtsanwalt, Maler oder Altenheimchef tätig waren – neben Betreuung und Wohnen vor allem eines: Arbeit im Garten und auf dem Acker, zudem grüne Jobs außerhalb.

Ob der Einzelne nun ein ganzes Feld umgraben kann oder nur eine Schubkarre am Tag schiebt, spielt keine Rolle. „Ums Malochen geht's hier nicht“, betont Agraringenieur Christoph Reichert, Leiter des grünen Bereichs bei der WAB. Im Mittelpunkt stehe der Mensch, seine Rehabilitation und Integration. Ganz praktisch: Wer mit anderen einen Kartoffelsack schleppt, kommt wieder in Kontakt mit seiner Umwelt und sich selbst. Wind und Regen auf der Haut zu spüren, hilft Menschen mit Wahrnehmungsstörungen, sich zu fühlen. Und wer sieht, wie die ausgebrachte Saat aufgeht, erntet am Ende neben Früchten auch Selbstbewusstsein.

### Im Rhythmus der Jahreszeiten

Gärtnern hat etwas Therapeutisches: „In den Menschen wird durch die Arbeit in und mit der Natur etwas sehr Tiefes angesprochen“, sagt Sebastian Röhm, Gärtner der Dorfgemeinschaft „Hausenhof“ im Steigerwald. 120 Menschen, gesund, geistig behindert und psychisch krank, leben und arbeiten in der anthroposophisch orientierten Dorfgemeinschaft zusammen, viele davon in der Gärtnerei und Landwirtschaft. Oft passiere dort etwas Heilsames ganz ohne großes



Hautnaher Kontakt mit der Natur: Der Umgang mit Tieren kann Menschen mit psychischen Problemen Halt und Sicherheit vermitteln. Foto: Bente Berget

Aufsehen, allein durch die Betrachtung der Natur, sagt Röhm. Der Rhythmus der Jahreszeiten vermittelt Menschen ohne Urvertrauen Sicherheit. Genauso wie Sonnenaufgang und -untergang ganz nebenbei Halt vermitteln.

Die Natur spiegele dem Menschen sogar, wo er im Leben steht, meint Röhm. Zarte Pflanzen verlangen beispielsweise Schutz und Achtsamkeit

– so wie Kinder. Und wer den ganzen Tag Setzlinge umtopft, fragt sich vielleicht irgendwann: wie viel Raum gebe ich eigentlich mir? Auch Anfang und Ende des eigenen Lebens wird greifbar, wenn die Erde durch die Hände rieselt.

Grüne Sozialarbeit, wie sie bereits vielerorts in der Region praktiziert wird, macht sich diese Wirkung zunutze: „Unsere Mitarbeiter fallen

weniger in Krisen, manchmal gesunden sie sogar, zumindest sind sie psychisch stabiler“, sagt Reichert. „Wir sind weder Streichelzoo noch Spielwiese.“

„Die Natur hat unmitelbar etwas mit unserer Existenz zu tun“, meint Alfons Limbrunner von der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg. Er ist Partner im Petrarca-Forschungsprojekt „Soziale Landwirtschaft auf Biohöfen in Deutschland“ und bringt derzeit sämtliche grüne Einrichtungen in Nordbayern an einen Tisch.

### Mit Herzblut

Geht es nach dem Netzwerk und *social farming*-Experten, sollen es noch weit mehr werden: Landwirte zum Beispiel, die soziale Arbeit auf ihrem Hof etablieren wollen, berät Limbrunner mit Herzblut.

Gärtner Sebastian Röhm ist sich sicher: „Arbeit in der Natur wird eine immer größere Rolle spielen. Menschen, die es in der Welt nicht aushalten, werden sie noch bewusster ergreifen.“ Denn die Natur biete etwas, was die wenigsten Menschen können, sagt Röhm: „Die Pflanze guckt sich nicht erst den Menschen an, sie ist bedingungslos.“

© Weitere Informationen: [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

Anzeige

## Strom und Fernwärme – aus Nürnberg, für Nürnberg

Moderne Kraftwerkstechnik in Sandreuth verringert Emissionen

Bis 2020 will Nürnberg seine CO<sub>2</sub>-Emissionen im Vergleich zum Jahr 1990 um 40 Prozent senken. So steht es im Klimaschutzfahrplan der Stadt. Ein Etappenziel wurde bereits 2010 erreicht: Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß hat sich um 27 Prozent verringert. Dazu hat die Mo-



Mathias Klopfer arbeitet im N-ERGIE Kraftwerk Sandreuth mit modernster klimafreundlicher Erzeugungstechnologie.

dernisierung des Heizkraftwerks Sandreuth der N-ERGIE wesentlich beigetragen. Schon seit 2005 spart die Anlage jährlich bis zu 140.000 Tonnen Kohlendioxid ein. Dies ermöglichte die Umstellung des Kraftwerks von Kohlebefeuerung auf umweltschonende Gas- und Dampf-Technologie (GuD). Damit setzt die N-ERGIE nicht erst seit der aktuellen Diskussion um einen Ausstieg aus der Kernenergie bei der Erzeugung von Strom auf andere, klimafreundliche Technologien.

„Rund 90 Mio. Euro kostete der Umbau damals“, sagt Matthias Klopfer, Produktionsleiter der Erzeugungsanlagen in Sandreuth. „Dafür hat sich die Stromproduktion in Sandreuth verdoppelt, außerdem wird die Wärme, die dabei entsteht, als Fernwärme genutzt und deckt rund ein Viertel des Nürnberger Wärmebedarfs. Die EnergieAgentur Mittelfranken bestätigt unserer Fernwärme optimale Energieeffizienz mit einem Primärenergiefaktor von 0,0 – dem bestmöglichen Wert.“ Mit seinen 67 Mitarbeitern ist er dafür verantwortlich, dass Mensch und Technik rund um die Uhr reibungslos zusammenarbeiten.

Die Modernisierung des Kraftwerks Sandreuth war einer der ersten Schritte in der Strategie des Nürnberger Energieversorgers,

mehr Energie selbst zu erzeugen. Derzeit produziert die N-ERGIE dort jährlich etwa eine Million Megawattstunden Strom, natürlich ohne Kernkraft. Der Energiemix der N-ERGIE beinhaltet nur 16 Prozent Atomstrom, das sind 7 Prozent weniger als im Bundesdurchschnitt. Mittelfristig will die N-ERGIE ihre Eigenerzeugungskapazitäten auf 1.000 Megawatt steigern. Dazu tragen heute schon

die Beteiligungen an Irsching 5, einem weiteren hochmodernen GuD-Kraftwerk, oder an einem Windpark in Sachsen-Anhalt bei. Seit Herbst 2010 baut die N-ERGIE außerdem in Sandreuth ein zweites Heizkraftwerk, das mit unbehandeltem Restholz aus regionalen Wäldern betrieben wird und das ebenfalls sowohl zur Strom- als auch zur Fernwärmeversorgung in Nürnberg beitragen wird.

## Hand in Hand für die Region



Damit die Menschen in der Region auch weiterhin auf eine klimaschonende Energieversorgung zählen können.

[www.n-ergie.de](http://www.n-ergie.de)

**N-ERGIE**  
Spürbar näher.

## Vertraute Partner

Mittelfranken pflegt regen Austausch mit dem Limousin

Der Feiertag macht's möglich: Das Wochenende ist einer der Höhepunkte im fränkisch-französischen Partnerschaftskalender.

ANSBACH – Es sind unzählige, unspektakuläre Begegnungen, aber die Summe ist beachtlich: 500 Menschen aus dem Limousin sind aktuell in Mittelfranken, fast 350 Bewohner etwa aus Diethenhofen und Neuendettelsau (Kreis Ansbach), Markt Eckental (Erlangen-Höchstadt) oder Fürth sind zur gleichen Zeit im Limousin: Bürgerfeste auf Marktplätzen, Konzerte und Wanderungen stehen auf dem Programm. Die Gäste sind zumeist in privaten Haushalten einquartiert – auch das ist Programm bei dem langjährig gepflegten Austausch.

Immerhin gibt es einige Jubiläen zu feiern. Weihenzell im Kreis Ansbach pflegt seit einem Vierteljahrhundert die Freundschaft mit der Gemeinde Saint-Laurent sur Gorre: 50 Franzosen haben die zwölfstündige Autofahrt auf sich genommen, um nach Weihenzell zu kommen.

Burgoberbach im Kreis Ansbach und Stein im Landkreis Fürth begehen mit ihren Partnergemeinden 20 Jahre intensive Begegnungen. Um die 100 Franzosen kamen dafür nach Stein, weitere 80 nach Burgoberbach.

Schopfloch im Kreis Ansbach feiert mit zwei Dutzend Gästen aus dem Limousin die Unterzeichnung einer neuen Kommunalpartnerschaft. Gutenstetten im südlichen Steiger-

wald empfängt ebenfalls 30 Besucher aus dem Limousin.

Die größte Delegation aus Mittelfranken, die aktuell in der Partnerregion unterwegs ist, kommt aus Neuendettelsau. Rund 100 Personen, darunter die Sänger der Kantorei, besuchen das Limousin. Auch Konzerte stehen auf dem Programm. 50 Schillingsfürster nutzen ebenfalls den Brückentag, um ihre Partnerkommune Chamberet zu besuchen.

### Jugendliche treffen sich

Die nächsten Ereignisse werfen schon ihre Schatten voraus. Jeweils 15 Jugendliche aus Mittelfranken und dem Limousin treffen sich vom 17. bis 29. August in Cāhamonix. Noch sind wenige Plätze frei.

Anmelden können sich Interessierte auch noch für eine Freizeit mit 17- bis 19-Jährigen aus Mittelfranken, Pommern und dem Département Dordogne. Das Treffen findet in Perigeux statt.

Junge Musiker sind zu einem Welt-Orchesterfestival vom 16. bis 26. August ins Département Correze eingeladen. Neben Orchesterproben gibt es ein umfangreiches Freizeitprogramm. *bhd*

① Informationen zu den Freizeiten und den Regionalpartnerschaften mit dem Limousin und Pommern gibt es bei Sylvie Feja und Monika Miksch unter der Telefonnummer 0981/4664-1021.

## KURZBERICHTET

### Altenheim evakuiert

BÜCHENBACH – Wegen Gasgeruchs ist ein Seniorenwohnheim in Büchenbach (Kreis Roth) evakuiert worden. 160 Helfer brachten die teils bettlägerigen 50 Bewohner in einem Feuerwehrhaus unter. Später stellte sich jedoch heraus, dass es sich um einen Fehlalarm handelte.

### 15-Jährige mit 2,4 Promille

BAD STAFFELSTEIN – Mit 2,4 Promille Alkohol ist eine 15-Jährige in Bad Staffelstein von der Polizei aufgegriffen worden. Die Eltern brachten die Jugendliche, die in einem Tetrapack Schnaps mit sich führte, daraufhin ins Krankenhaus.

### Verfolgung mit dem Rad

ERLANGEN – Mit dem Fahrrad hat ein Erlanger Polizist einen flüchtigen Schläger gestellt. Die Beamten waren auf den Mann aufmerksam geworden, als dieser einer Frau zweimal ins Gesicht schlug. Der 27-Jährige floh über einen Hinterhof, wo der Streifenwagen nicht

mehr durchkam. Einer der Beamten ließ sich daraufhin das Rad eines Bürgers und fing den Flüchtenden wieder ein.

### Doppelt vergesslich

HERZOGENAURACH – Aus Vergesslichkeit hat ein 62-Jähriger einen Unfall mit der Polizei verursacht. Zunächst hatten die Beamten den Autofahrer angehalten, weil er schon vergessen hatte, den Gurt anzulegen. Bei der Kontrolle verbummelte der Mann dann, die Handbremse anzuziehen – sein Wagen prallte dann auf den Streifenwagen.

### Tritt gegen Polizisten

FÜRTH – In Fürth hat ein 32-Jähriger einen Polizisten mit einem Tritt in den Bauch verletzt. Die Beamten hatten zuvor versucht, einen Streit zwischen Hausbewohnern zu schlichten. Als sich der Mann nicht beruhigen ließ, nahmen ihn die Polizisten mit auf die Dienststelle. Im Streifenwagen trat er dann zu. Der verletzte Beamte war danach dienstunfähig.